

MASS, DER ZIVILE UNGEHORSAM UND FATHER DANIEL BERRIGAN

Nina Bernstein Simmons

Als mein Vater in den späten 1960er Jahren *Mass* schrieb, führten die Vereinigten Staaten einen brutalen, sinnlosen Krieg in Vietnam. Mein Vater und meine Mutter, Felicia Montealegre, setzten sich auf verschiedene Weise für die Friedensbewegung ein. Sie gaben unzähligen Organisationen ihren Namen, organisierten Spendenaktionen und marschierten auf Kundgebungen. Mein Vater hielt Reden und gab Konzerte, um Geld und Aufmerksamkeit zu sammeln. Meine Mutter gründete zusammen mit engen Freundinnen eine Organisation namens *Another Mother for Peace*, die Frauen ermutigte, sich aktiv für die Abschaffung des Krieges als Mittel zur Streitbeilegung einzusetzen.

Eine der Veranstaltungen, die meine Mutter organisierte, war ein Abend zur Unterstützung der Brüder Philip und Daniel Berrigan, zweier katholischer Priester und Friedensaktivisten, die verhaftet worden waren, weil sie angeblich die Entführung des Außenministers Henry Kissinger geplant hatten. Die Veranstaltung brachte 35.000 Dollar für den Rechtsfonds der Berrigans ein und festigte die Freundschaft zwischen meiner Mutter und Vater Dan, wie wir ihn nannten. Er wohnte etwa eine Woche lang in unserer New Yorker Wohnung, bevor er sich den Behörden stellte und eine von mehreren Haftstrafen verbüßte. Ich war damals sieben Jahre alt und verstand die Bedeutung seiner Anwesenheit nicht ganz. Aber ich konnte mich des Gefühls nicht erwehren, dass dies kein gewöhnlicher Gast war.

Ein Wort zu meiner Mutter. Sie wurde in Santiago, Chile, katholisch erzogen. Und obwohl sie zum Judentum konvertierte, als sie meinen Vater heiratete, hat sie ihren ursprünglichen Glauben nie wirklich verleugnet. Als mein Vater beschloss, für die Einweihung des John F. Kennedy Center for the Performing Arts 1971 ein Stück zu komponieren, dessen Zentrum die römisch-katholische Messe bildete, engagierte sie sich auch sehr dafür.

Ein besonderes Beispiel für ihren Einfluss war ein Lied der chilenischen Folksängerin Violetta Parra. Sie war eine der Lieblingssängerinnen unserer Mutter, und wir hörten ständig ihre Platten. Und dieses eine Lied, *Versos por la Sagrada Escritura* („Verse aus der Heiligen Schrift“), erregte die Aufmerksamkeit meines Vaters – so sehr, dass er es als Grundlage für *The Word of the Lord* in der Messe übernahm. Dieses Lied wird im Epistelteil des Stücks gesungen, in dem Briefe von politischen Gefangenen und Verweigerern aus Gewissensgründen neben Briefen aus dem Neuen Testament gelesen werden.

In den Episteln wird der Einfluss von Pater Dan am deutlichsten. In seinen Manuskripten hat mein Vater mehrere Briefe ausgearbeitet, die in *Mass* einbezogen werden sollten. Unter ihnen ist einer, den er "Dan B." zuschreibt. Er lautet wie folgt:

*Liebe Brüder und Schwestern,
Eine Bewegung hat nur dann einen Sinn, wenn sie ihre Errungenschaften auf
die Seite der Menschenwürde und des Schutzes des Lebens stellt, selbst des
Lebens, das diese Achtung am wenigsten verdient.*

Dieses merkwürdige Zitat hat es nicht in das Stück geschafft. Mein Vater befolgte auch nicht Berrigans Rat, „sie mit der militanten Stimmung allein zu lassen. Du schreist sie an und machst das Licht aus.“ Die kämpferische Stimmung prägt sicherlich den Höhepunkt von *Mass*, die Forderung der Gemeinde: „Dona nobis Pacem!!“ Aber die Lichter bleiben an; Militanz und Chaos weichen der Liebe und der Hoffnung. *Mass* endet mit einer der schmerzreichsten Musiken, die mein Vater je geschrieben hat, dem Choral *Almighty Father*.

So sehr meine Eltern Berrigan und seine mutigen Taten des zivilen Ungehorsams auch bewunderten, sie selbst waren nicht militant. Sie konnten nicht für Zerstörung und Gewalt eintreten. War es nicht genau das, wogegen sie kämpften?

Mehr als fünfzig Jahre nach seiner Entstehung hat *Mass* nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Der Krieg hat noch lange nicht ausgedient, wie uns täglich schmerzlich vor Augen geführt wird. Lassen Sie uns die Sache des Friedens mit Eifer und Überzeugung vertreten.

NINA BERNSTEIN SIMMONS ist die jüngste Tochter Leonard Bernsteins. Nachdem sie mehrere Jahre als Schauspielerin gearbeitet hatte, zunächst am *American Repertory Theatre* in Cambridge, wandte sie sich der Pflege des Erbes ihres verstorbenen Vaters zu. Seit 2008 arbeitet Nina als Ernährungsberaterin in unterversorgten Gemeinden. Den Text hat sie für das Programmheft und die Webseite des Theater Münster verfasst.